



Wird von neuem unter Vorzeichen auf Italien, den König und die Armee. Die Kritik ist für einen Aufbruch: Schluß der Rede etc.) Cavour und Genoa bringen eine Tagesordnung ein, welcher Salandra beistimmt, und die darauf vom Senat angenommen wird.

**21. Mai, 21. Mai.** Der Senat hat folgende Tagesordnung in namentlicher Abstimmung mit sämtlichen Stimmen der 281 anwesenden Senatoren unter großer Beifügung angenommen:

Der Senat hat die Erklärungen der Regierung gebilligt, welche die beabsichtigten Willen der Nation ausdrücken, und geht zur Abstimmung über den Gesetzentwurf über.

**22. Mai, 21. Mai.** „Journal de Genève“ meldet aus Rom: Nach der heutigen Session findet ein Ministerrat statt, um die Entscheidung über die Kriegserklärung zu treffen.

Die Vollmachten für König und Regierung.

**c. B. Ghiffo, 21. Mai.** Das gestern angenommene Gesetz hat folgenden Wortlaut: Die Regierung des Königs hat das Recht, im Kriegsfall und während der Dauer des Krieges Verfügung mit geistlicher Kraft zu treffen, soweit es für die Verteidigung des Staates, des Schutzes der öffentlichen Ordnung und für dringende und außerordentliche Bedürfnisse der nationalen Wirtschaft erforderlich ist. Der König ist berechtigt, die notwendigen Ausgaben anzuordnen und außerordentliche Anordnungen für die Bedürfnisse des Staates zu treffen. Die Regierung des Königs ist ermächtigt, provisorisch bis zum 31. Dezember 1917 die Bilanzen des Finanzjahres 1915/16 des Staatsbudgets nach den Vorschlägen für Einnahmen und Ausgaben sowie die außerordentlichen Mittel zu beschaffen für die etwaigen, durch Erhöhung der Ausgaben und Verminderung der Einnahmen entstandenen Ausfälle.

**Fürst Camoreale gegen die Regierung.**

**c. B. Lugano, 21. Mai.** Im Senat hat ein einziges Mitglied, nämlich der Schwager des Fürsten Wilton, Fürst Camoreale, gegen die Regierung gestimmt. Der im Hause befindliche reform-sozialistische Abgeordnete Fürst Casca di Culo, überdachte dabei den Fürsten Camoreale mit Schmähen. Auch im Senat, auf den die Friedensfreunde zu große Hoffnungen gesetzt hatten, erfolgte eine fürchterliche Kriegsumdeutung. In beiden Säulern haben die angeleglichen Freunde des alten Dreubundes Villia vorlag.

**Die italienische Königsfamilie im Senat.**

**c. M. Nach einer römischen Meldung im „Genet. Jg.“** mochte die königliche Familie im Senat, für den Rede Salandra bez.

Die der „Zugener Anz.“ aus Lugano erzählt, sind 23 Abgeordnete der Giolitti-Partei der entscheidenden Kammerfraktion beigetreten.

**Gebrüder Stimmung in Rom. — Die bedrohten Friedensfreunde.**

**21. Mai, 20. Mai.** Die glaubwürdigen Nachrichten stimmen darin überein, daß im Grunde weder der Handel und die Industrie im Norden Italiens, noch die Weinbauern im Süden von dem Krieg etwas wissen wollen. Auch in der Hauptstadt ist die Stimmung gedrückt.

Giolitti hat hunderte von Briefen empfangen, in welchen ihm mit dem Tode gedroht wird. Er ist nach seiner piemontesischen Heimat, nach Cavour, zurückgekehrt. Andere Friedensfreunde unter den Deputierten und Senatoren können sich kaum noch auf der Straße blicken lassen. Dagegen wird der König überall von den besten Elementen mit großer Liebe begrüßt. Es ist die der König begrüßt, die jeden Abend vor der englischen, französischen und russischen Botschaft demonstrieren.

Ein offenes Geheimnis ist es, daß alle Präzedenz des Königreiches mit wenigen Ausnahmen übereinstimmend erklären, die Realisierung von Wünschen der Frieden. Jeder weiß, daß dies auch ungefähr die ganze Stimmung der Bevölkerung gegen den Krieg ist. Die von den englischen und französischen Botschaft inspirierten Blätter lassen sich aus Berlin telegraphieren, in Deutschland herrsche namenlose Mutagenen Italiens. Es ruhiger und würdiger aber auch weiter die Haltung unseres Volkes gegenüber Italien bleibt, wie bisher, die gleiche. Die ganze Bevölkerung ist mit dem Kriegsbildung zahlreiche Männer aus allen Kreisen des italienischen Volkes namentlich im Nord und Süd, in Deutschland auf die Tische. In einem Briefe schreibt „Popolo Romano“ u. a. Wäre es nicht möglich gewesen, das Gelingen zu erreichen, ohne den schweren Verlusten, die allen diesen großen und kleinen Kriegen, die uns bevorstehen, als ein Zeichen für die Nation gegen alle Nationen, mit denen wir fast sieben Jahrhunderte hindurch in Eintracht gelebt haben, noch wie ein Traum, wie ein böser Traum. Gott schütze Italien!

**Mitteilungen.**

**c. M. Genf, 21. Mai.** Schweizerische Blätter melden aus Chiasso: In Verona, Bergamo und Monza ist es zu schweren Ausschreitungen der eingerückten Reservisten gekommen. In Monza schloßen sich die Reservisten dem Arbeitergange an und durchzogen unter Schmähungen gegen die Regierung das Rathausviertel. In Bergamo kam es an einer Meuterei von über 600 Reservisten gegen den Krieg demontrieren und sich weigerten, in die Kasernen einzutreten. Die Sache war bei Abgang des Berichtes noch nicht wiederbegefallen.

**c. M. Wien, 21. Mai.** Das „Volksblatt“ meldet aus Lugano: Das Mailand geistliche Herrschenden befinden sich infolge fortwährender Unruhen zwischen den eingelegenen Reservisten und den Interventionisten, an denen die Arbeitererschaft einen beträchtlichen Anteil hatte, und infolge der Haltung der Mailänder Garnison italienisches Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Mittwoch in Mailand einströmen.

**Die italienische Regierung in Verlegenheit.**

**Lugano, 21. Mai.** Der verlässliche Bericht aus den Reichstagen vermag die schwere Verlegenheit über die Reduzierung des Krieges nicht zu verdeutlichen. Oesterreich-Ungarn gegenüber will man sich mit irdentlichen Gemeinplätzen oder alten Anklagen, wie angeblich beschuldigte Angriffskriege gegen Italien nach dem Erbdeben von Mexiko und während des letzten Krieges, übermäßig mit Entschuldigungsphrasen. So behauptet der Abgeordnete Torre in „Corriere della Sera“, Oesterreich-Ungarn hätte eine Rückversicherung mit Italien geschlossen, um Italien anzugreifen. Noch größer ist die Verlegenheit gegenüber Deutschland. Salandra ignorierte in seiner Rede Deutschlands Erklären. Die Kammer half sich mit Versuchen auf Belgien. Die Presse schmeißt über Nacht den deutschen Imperialismus an, der die Absicht habe, die lateinische Zivilisation zu befechtigen. Schließlich ist auch die Verlegenheit der Regierung, wie sie den Kriegszustand herbeiführen will. Das offizielle „Giornale d'Italia“ vertritt einen neuen Willen, daß die Vorkämpfer nicht ohne die Kriegserklärung abzurufen sind. Wenn man sich einstimmt in der Kammer 43 Sozialisten, 31 Konstitutionelle, 27 Anarchisten stützen.

**Wo soll Italien Kriegshilfe leisten?**

**c. M. Genf, 21. Mai.** Das „Genet. Journal“ glaubt zu wissen, daß die Kriegshilfe Italiens an der Dardanellen beginne. In Albanien und an der österröschigen Grenze würde die italienische Aktion einen bescheidenen Charakter haben; französische Truppen würden auf diesen Kriegsschauplatz die Italiener unterstützen.

**c. M. Genf, 20. Mai.** Der französische Kriegsminister gab der Armeekommission der Kammer einen ganz unbestimmten Bericht über die in der vorgestrigen Sitzung gestellten Fragen über die Voraussetzungen eines direkten Zusammenwirkens der Italiener mit den Franzosen und Engländern an Lande und zur See. Ferner, ob Italien sich verpflichtete, spätestens am 27. Mai militärisch einzugreifen, und ob die italienischen Streitkräfte bestimmte Aufgaben zur Förderung der Dreiverbandsabsichten gegenüber der Türkei übernehmen. Die Militärpresse erwartet, daß Italiens erste Aufgabe sein werde, bereit mit Serbien sowie Albanien gewisse Pläne durchzuführen. „Gloire“ meint, daß direkte Zusammenwirken der französischen und italienischen Truppen sollte auf das Notwendigste beschränkt werden.

**Wann und wie wird Italien den Kriegszustand mit den Zentralmächten herstellen?**

**21. Mai, 21. Mai.** Die „Sola. Jg.“ meldet aus Berlin: Nachdem die italienische Kammer der Regierung über den Kriegszustand außerordentliche Befugnisse erteilt hat, erhebt sich natürlich die Frage, wann und auf welche Weise Italien mit den Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland herstellen wird. Darüber kann man nur Vermutungen hegen. Was den Zeitpunkt des Eintritts des Kriegszustandes betrifft, so ist die Mutmaßung vielleicht gerechtfertigt, daß darüber noch ein oder mehrere Tage vergehen werden.

**Der Kriegszustand in Italien erklärt!**

Die „Z. A.“ meldet aus Zürich: Das italienische Konsulat gibt bekannt: Die Regierung hat den Kriegszustand in Italien erklärt.

**Die Schweiz vertritt die italienischen Interessen in Deutschland.**

**21. Mai, 21. Mai.** Italien hat die Schweiz erucht, die Vertretung seiner Interessen in Deutschland zu übernehmen. Der Bundesrat hat dem Ersuchen entsprochen.

**Die Stimmung in der Schweiz.**

Die Stimmung in der deutschen Schweiz ist sehr ernst, jedoch unveränderlich günstig für die Zentralmächte. Man glaubt nicht, daß das Eingreifen Italiens den Gang des Krieges in strategischer Hinsicht wird besonders beeinflussen können und ist felsenfest von der unendlichen militärischen Überlegenheit der Zentralmächte über die Gesamtheit ihrer Gegner überzeugt. Im Publikum und Presse hört man in diesem Teile der Schweiz manches bittere Wort über die verächtliche Politik Italiens fallen.

**Patriotische Kundgebungen in Triest.**

**21. Mai, 21. Mai.** Gestern Abend kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu patriotischen Kundgebungen, wobei das Militär lebhaft begrüßt und Hochrufe auf Oesterreich-Ungarn ausgedrückt wurden.

**Ein Zwischenfall in Berlin.**

**21. Mai, 21. Mai.** Als gestern Abend der italienische Botschafter die Botschaft verließ, lief aus einer kleinen Pöhl meist aus Frauen und Kindern bestehender, vor der Botschaft verammelten Menge Reingeringer ein halbwüchsiger Bursche hinter dem offenen Automobil des Botschafters her und schlug diesem den Hut vom Kopfe, ohne indes den Botschafter selbst zu treffen oder zu berühren. Ein Herr aus dem Publikum ergriff sofort den Mann und verurteilte ihn eine Pracht würdevoller Krüge, ehe er ihn der Polizei übergab. Sobald der Reichstasler von dem Vorfall erfuhr, ließ er den Botschafter noch am gleichen Abend sein lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall durch seinen Adjutanten ausdrücken, während der Staatssekretär der Auswärtigen dem Botschafter seine Entschuldigung übermittelte.

**Seine Ausschreitungen gegen in Deutschland weilende Italiener!**

**c. B. Berlin, 21. Mai.** Italienische Blätter haben in den letzten Tagen vielfach in aller Absicht, die nicht mißzuverstehen ist, berichtet, daß die unter uns weilenden Italiener Angriffen oder Mißhandlungen ausgesetzt wären. Von hier zuständigen Stellen haben die Berichte bisher erschütternd immer noch demontiert werden können. Und wir halten es für selbstverständlich, daß es auch weiter so bleiben wird. Gedächtnis ist die Erregung, die das deutsche Volk wegen der italienischen Entschuldigung befreit, nur zu begreifen, aber noch selbstverständlich scheint uns, daß nur unsere Empfindungen zu beheimern müssen und ihnen nicht Ruhe zum Opfer fallen lassen, die an dieser Entschuldigung für unzulässig sind und jameist schon aus wirtschaftlichen Gründen sie ausdrücklich bedauern. Es bleibt dabei, was wir neulich schon sagten: Die Italiener, die sich in unseren Grenzen aufhalten, sind unsere Gäste und bleiben sie, selbst wenn der latente Kriegszustand noch heute in den wirklichen Krieg übergeht. Wir sind überzeugt, daß das deutsche Volk sich ohnehin in seiner Gesamtheit bewußt ist, daß durch Akte der Volkserregung und Siedehitze unsere Ausländer am wenigsten beeinflusst werden würden.

**Eine Order Kaiser Wilhelms an die Witwe Weddigens.**

**21. Mai, 21. Mai.** Der Kaiser hat an die verwidwete Gattin des Kapitänleutnants Weddigens folgende Order gerichtet: Es ist mir sehr angenehm, daß beim Untergang des von Ihnen getriebenen gestrichelten Untersees auch sein Orden Pour le mérite und sein Eiserne Kreuz I. Klasse in Verlust geraten sind. Ich bestimme, daß Ihnen die genannten Orden beizubehalten sind als äußere Erinnerung der Taten des heldenhaften, vor dem Feinde Geliebten hermit erickt werden

und bringe Ihnen bei dieser Gelegenheit noch ganz persönlich zum Ausdruck, wie sehr ich mit Ihnen den besten Verlust empfinde, den Sie erlitten haben. Sie haben für Welt für das Vaterland hergeben müssen. Möge Gottes Trost Ihnen zur Seite stehen und Ihnen immer gegenwärtig bleiben, daß mit Ihnen das ganze Vaterland um Ihre Gattin trauert, der unergänzbaren Raum für sich und die Marine erworben ist, und für alle Zeiten als leuchtendes Beispiel der Kühnheit und tüchtigen Entschlossenheit weiterleben wird.

Großes Hauptquartier, 19. Mai 1915.  
Wilhelm I. R.

**Das schlafertige Bulgarien.**

**a. B. Budapest, 21. Mai.** Der Sonderberichterstatter des „Refti Sival“ in Sofia hat eine Unterredung mit dem bulgarischen Kriegsminister Jiftschew, der sich folgendermaßen äußerte: „Für die Öffentlichkeit habe ich bloß einen Satz: Die Armee ist vollständig ausgerüstet und wartet bloß auf den Befehl. Wir haben alle Vorbereitungen getroffen und das Heilige ist Sache der Politiker. Ich war immer der Ansicht, daß der Soldat nicht viel sprechen soll, sondern ...“ Der Kriegsminister benedete den Satz nicht, sondern machte eine energische Bewegung, als ob er zuhören wollte.

**Der Unterwasserkrieg gegen England.**

**Von einem U-Boot verentkelt.**

**21. Mai, 21. Mai.** Londons meldet aus Brissban: Das Fischerfahrzeug „Cumstar“ landete hier den Kapitän des französischen Fischschiffes „St. Just“, Arcahon. Der Kapitän meldete, daß sein Dampfer von einem deutschen Unterwasserboot bei Starpoint gestern nachmittag verentkelt worden sei. Die Besatzung von dreizehn Mann sei ertrunken.

**Dom westlichen Kriegsschauplatz**

**Ribot verlangt weiteren Kredit.**

**c. B. Genf, 21. Mai.** Finanzminister Ribot hat dem Bureau der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, der darauf abzielt, die für die erste Halbjahresfrist 1915 schon benötigten, besonders Kredite von 8½ Millionen, die von 1100 Millionen zu erhöhen. Die bisher für Artilleriematerial geforderten Ergänzungskredite betragen, wie der „Temps“ meldet, 200 Millionen, wovon dienen 150 Millionen für die Bezahlung von Käufen im Ausland aus den Monaten August bis Dezember 1914. Die Gesamtsummen für Artilleriematerial in den ersten fünf Monaten des Krieges betragen sich auf 530 Millionen. Für Ausrüstungszwecke und für Einrichtung von Militärslagern werden Ergänzungskredite von 253 Millionen gefordert, wodurch die Gesamtsummen für die Zeit vom 1. August bis zum 31. Dezember auf 900 Millionen gebracht werden.

**Die französischen Kriegskosten.**

**London, 20. Mai.** Die „Times“ meldet aus Paris vom 18. Mai, der Heereserhaltungszweck-Vorschlag für 1914 betrage fast 400 Millionen Franzos, wovon 160 Millionen auf die Artillerie kommen. In einem lauten veröffentlichten Bericht wird bemerkt, daß das Holmaterial für Explosivstoffe, das immer aus England oder Deutschland bezogen wurde, jetzt schwer zu bekommen sei und mit erheblichen Preisen bezahlt werden müsse. Es sind im ganzen in den ersten Kriegsmontaten 42 Millionen Franzos für die Artillerie ausgeben worden, wovon 200 Millionen für Uniformen und Ausrüstungsgegenständen kommen. (Z. U.)

**Mehr farbige Engländer für die Westfront verlangt.**

**c. B. Ein** englischer Abgeordneter legte nach der „Morning Post“ vom 12. Mai den Kriegszustand die Frage vor, warum die durch fragestehenden, Afrika und Südamerika zu werthollen Äthio, Arabische, Ostindien und andere afrikanische Stämme nicht Seite an Seite mit den indischen Truppen in Flandern und Frankreich kämpfen. Diese treuen englischen Untertanen füllten sich zur Geseht, daß man ihnen bislang nicht gestattet habe, für Großbritanien zu kämpfen. Die Antwort lautete: General Bolla habe freiwillig auf die Heranziehung von eingeborenen Truppen verzichtet. Es beständen überhaupt keine rechtlichen Eingeborenenstruppen. Ihre Verwendung würde jedoch unethisch als unzulässig undurchführbar sein. Darauf erwiderte der Fragesteller unter Beifallsbezeugung im Hause, daß diese Eingeborenen sich nie solcher rohen Grausamkeiten ignulig gemacht hätten, wie die deutschen Summen. (Der Gemütszustand der englischen Nation nimmt unter der Wirkung des Krieges allmählich französische Formen an.)

**Dom östlichen Kriegsschauplatz.**

**Kawenendner in Finnischen Meerbusen.**

**c. B. Stockholm, 21. Mai.** „Stockholms Aftonbladet“ meldet aus Haparanda: Mehrere, die gestern aus Finnland angekommen sind, erzählen, sie hätten im Finnischen Meerbusen Kawenendner beobachtet. Der Fruchterzeuger, der die Güter in Seltinborg erwarthen. Ein russisches Kriegsschiff sei in schleimig bedrücktem Zustande in der Seltinborgfjord Dafen eingelaufen.

**Oesterreichs Krieg.**

**Przemysl wird eingekreist.**

**c. M. Woda Woda** meldet der „Neuen Freien Presse“: In erweiterter Kampfen um den Fest des östlichen Sanktufers hat gestern die Befreiung des Brückenkopfes von Sienawa einen sehr großen Erfolg gebracht. Man erwartete sich bereits, daß schon in früheren Kampfphasen der Festung ein unheimlich wichtige Rolle gespielt hat, und daß die Russen ihn überaus hart ausgebeutet haben. Dieser Erfolg kann recht günstige Folgen für unsere am unteren Dan stehenden Truppen haben. Die Einkreisung von Przemysl hat deshalb auch vom Stande her einen großen Wert. Die russische Besatzung hat bisher außer einige wenige Wetter ist getrieben durch Weiterbildungen gestrichelt worden, die sich in schweren Vorkämpfern entziehen.

**Zusätzliche Kriegspressequartiere gegen die perfiden russischen Anwürfe gegen die Verteidiger Przemysls.**

**21. Mai, 21. Mai.** Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Ruf, den sich die Artillerie



